

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren!

Sagt Ihnen der Name Ariaramnes etwas, kennen Sie Orophernes Nikephoros, haben Sie schon einmal etwas von Gepaiyris, von Erato oder von Arsames gehört? – für die meisten von uns fast unaussprechbare Namen und auch sicher den wenigsten unter uns bekannt. Und doch waren die so Benannten sämtlich Könige und Königinnen. Herrscher von Kleinkönigtümern, die man häufig auch als Klientelkönige bezeichnete. Und was verbindet alle diese Namen? Sie können es sich denken: Alle diese Herrscher prägten Münzen. Und diese wiederum hat Torsten Bendschus in seiner Dissertation zusammengestellt und als Medium der Herrschaftskommunikation untersucht.

Sehr verehrter, lieber Herr Bendschus,

als Mecklenburgerin ist es mir eine besondere Freude, die Laudatio für die Verleihung des Walter-Hävernick-Preises für die beste Dissertation auf Sie als gebürtigen Rostocker halten zu dürfen.

Meine Damen und Herren, Dr. Torsten Bendschus, geboren 1985, legte sein Abitur in Ribnitz-Damgarten ab und studierte von 2006–2012 Klassische Archäologie und Alte Geschichte an der Universität Rostock. Während seiner Studienzeit war er bereits als studentische Hilfskraft am Heinrich-Schliemann-Institut für Klassische Altertumswissenschaften und an der Universitätsbibliothek tätig. Grabungskampagnen führten ihn von 2007–2012 nicht nur zu einem slawischen Burgwall in Mecklenburg, sondern auch zu einem frühkeltischen Fürstensitz nach Frankreich und zu dem Heiligtum der Artemis Limnatis nach Messene in Griechenland. Von 2012–2014 arbeitete er drei Jahre am DFG-Schwerpunktprogramm „Bilder und Vorstellungen römischer Hafenanlagen“ mit. Während dieser Zeit begann er im April 2013 mit dem Promotionsstudium im Fach Klassische Archäologie an der Universität Rostock bei Professor Detlev Wannagat. Zur Vertiefung seiner numismatischen Kenntnisse nahm Herr Bendschus 2012 am 5. Numismatischen Sommer-Seminar in Wien teil und besuchte in den beiden darauffolgenden Jahren die „Tage der Antiken Numismatik“ in Münster. Auch sein Vortrag auf der Konstanzer Tagung „Kleinkönige und starke Verwalter“ stand mit seiner Dissertation in Zusammenhang.

Mit der Arbeit zum Thema: „Münzen als Medium der Herrschaftskommunikation von Kleinkönigen im hellenistischen Osten“ wurde er am 6. Januar 2016 „summa cum laude“ promoviert und mit dem Reisestipendium des Deutschen Archäologischen Instituts ausgezeichnet. Seit dem 1. Oktober letzten Jahres ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrstuhlassistent am Institut für Klassische Altertumskunde im Bereich Klassische Archäologie der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Hier ist er auch für die Publikation der Sammlung von über 1.000 antiken Münzen im NUMiD-Projekt zuständig, von dem heute Vormittag die Rede war. Die preiswürdige Arbeit von Torsten Bendschus wird in den Münsterschen Beiträgen zur Numismatik und Ikonographie EUROS als Band 5 erscheinen.

Ziel von Herrn Bendschus war es, „Herrschaftskommunikation auf Münzen von Monarchen mit geringer Machtstellung“ (S. 357) in hellenistischer und frühromischer Zeit aufzuzeigen. Dafür wählte Torsten Bendschus beispielhaft fünf kleine östliche Königtümer aus – Kappadokien, Pontos, das Regnum Bosporanum, Armenien und Kommagene –: ‚Klientelkönigreiche‘, ‚Puffer-‘ bzw. ‚Vasallenstaaten‘, die räumlich benachbart lagen, aber keinen homogenen Kulturraum bildeten. Es sind formell eigenständige Königreiche, die ihre Existenz auf Kosten der tatsächlichen Unabhängigkeit erst gegenüber den benachbarten hellenistischen Großreichen – insbesondere der Seleukiden und Arsakiden – und dann gegenüber Rom behaupten mussten

(S. 1). Torsten Bendschus möchte herausfinden, ob sich dieses Spannungsverhältnis in der Selbstdarstellung der Könige auf ihren Münzen spiegelt.

Um dieses leisten zu können, musste der Preisträger zunächst einen Materialüberblick erarbeiten, denn diese Königreiche wurden noch nie unter dieser Fragestellung vergleichend untersucht, auch die Quellengrundlage und Forschungssituation für die einzelnen Klientelstaaten ist unterschiedlich. Entsprechend werden im ersten großen Kapitel II die einzelnen Reiche mit einem Überblick zur Forschungsgeschichte, einem historischen, topographischen und kulturellen Abriss und den Prägestätten vorgestellt. Auf dieser Basis können die Münzen in ihren Kontext eingeordnet werden. Jedem Dynasten ist ein eigenes Kapitel gewidmet, das kurz Herrschaft und Prägertätigkeit charakterisiert. Bevor Torsten Bendschus mit den eigentlichen Untersuchungen der intendierten Bild- und Textbotschaften beginnen konnte, hat er eine solide Materialgrundlage erarbeitet. Diese Zusammenstellung und präzise Zuordnung vieler umstrittener Münzen der häufig homonymen Herrscher und vieler neuer Typen, die insbesondere gerade in unserem Jahrtausend zunehmend auf dem Münzmarkt erscheinen, ist ein ganz großes Verdienst dieser Arbeit. Der beigefügte Katalog umfasst mehr als 350 Typen mit zahlreichen Varianten. Das primäre Kriterium für die sogenannten Typen bei Torsten Bendschus ist die Kombination von Münzbild und Münzlegende für Vorder- und Rückseite. Abweichungen in Bild und Legende sowie unterschiedliche Prägestätten, Monogramme oder andere Nominale bilden Varianten, die unter der Typennummer zusammengefasst werden. Jeder dieser Münztypen wird durch ein einschlägiges Belegexemplar bebildert und mit der relevanten Literatur zitiert.

Besonderheiten der Dynastien werden in separaten Kapiteln behandelt, wie bspw. der „Bilderstreit der Könige“ bei den ersten Ariobarzaniden oder „Der ‚Mithradatismus‘ der bospornischen Könige“.

Das außerordentlich interessante Kapitel III ist vergleichend der „Monarchischen Selbstdarstellung auf den Münzen der Könige“ gewidmet. Hier geht es um die Elemente der Herrscherrepräsentation und die Aspekte königlicher Selbstdarstellung. Es werden nominalspezifische Kommunikationsstrategien herausgearbeitet, Kontinuität und Tradition als Mittel der Herrschaftsstabilisation aufgezeigt und die besondere Präsenz des Römischen hervorgehoben. Für die Erklärungen in diesem Kapitel greift Torsten Bendschus auf Tabellen zurück, in denen er überblicksmäßig die Kriterien für die Beurteilung der einzelnen Elemente wie Titel, Epitheta, Bildmotivik etc. für die jeweiligen Herrscher vergleichend erfasst hat.

Das Buch schließt mit einem umfangreichen Literatur- und Abkürzungsverzeichnis, einem Kartenanhang und dem erwähnten wertvollen Katalogteil. Ferner sind vergleichende Bildtafeln beigefügt.

Die preiswürdige Arbeit zeichnet sich durch die Aufarbeitung einer großen und sperrigen Materialmenge und durch einen innovativen methodischen Ansatz aus. Mit Hilfe des Interaktionsmodells erschließt Torsten Bendschus die „visuellen Strategien auf Münzen ... in der kontextualisierten Auseinandersetzung mit den Bildern, Sendern und Empfängern.“ (S. 11) Zentral ist für Herrn Bendschus, dass die Münzen als Geld zirkulieren mussten, um der Herrscherlegitimation dienen zu können. Übernahmen und Adaptionen von Typen sind entsprechend vor dem Hintergrund des umlaufenden Geldes zu beurteilen. Die weithin zirkulierenden Zahlungsmittel der hellenistischen Großreiche und Roms erweist Bendschus als „orientierungstiftende Impulse“ für die königlichen Prägungen der Klientelstaaten (S. 361). Auf der anderen Seite

kann er Bemühungen um ikonographische Eigenständigkeit der Dynastenprägungen aufzeigen, ohne dass dies mit einem generellen Autonomiestreben oder gar einer Auflehnung gegen die herrschende Großmacht gleichzusetzen wäre.

Es gelingt dem Preisträger zudem auch immer wieder, Fälle namhaft zu machen, in denen die Motivwahl durch „die Erwartungshaltungen des Rezipienten an das Zahlungsmittel“ bedingt gewesen war (S. 327). Somit wird eine „sehr flexible, kontextspezifische Herrscherlegitimation evident.“ (S. 315)

Mit Blick auf die unterschiedlichen Rezipientengruppen prüft Herr Bendschus jeweils, inwieweit sich Nominale hinsichtlich Legenden, Motivwahl und auch Haptik unterscheiden und auf mögliche unterschiedliche Nutzergruppen deuten. Teilweise gelingt es, separate Bilderwelten der Silber- und Bronzeprägung nachzuweisen. Zwei Beispiele mögen dies illustrieren: Für den kappadokischen König Ariaramnes und seine Nachfolger lässt sich aufgrund neuerer Forschungen zeigen, dass dezidiert Darstellungen von Pferden, Reitern und Bogenschützen für die Bronzemünzen gewählt wurden, mit denen man die lokalen Truppen bezahlte. „Die Legende ΥΠΑΙΘΡΟΥ spricht direkt die Empfängergruppe der einheimischen Kavallerie an“ (S. 39, 42–43, 311). Die pseudoautonomen Bronzemünzen im pontischen Reich weisen Mithradates VI. Eupator durch die Tiara als Regionalkönig aus, während das idealisierte charakteristische Porträt des Königs mit Diadem die Silber- und Goldmünzen dominiert (S. 312).

Das komplexe und disparate Material erlaubt keine einfachen, generalisierenden Aussagen, der Preisträger hat aber dennoch präzise und nachvollziehbar die jeweiligen Einflüsse lokaler, iranischer, hellenistischer und dann römischer Elemente in unterschiedlicher Konstellation und Intensität auf die Gestaltung der Münzbilder herausgearbeitet (S. 358) und ein breites Spektrum der eklektischen Übernahme akzeptierter Bilder der hellenistischen Könige aufgezeigt, die mit „teils hybriden Bedeutungsebenen in den eigenen kulturellen Kontext integriert“ (S. 309) wurden. Für einzelne Dynastien gelingt es ihm, identitätsstiftende Charakteristika auszumachen, wie die kappadokische Athena Nikephoros, das ‚Pontische Wappen‘, die Tiara der armenischen Herrscher oder auch astrologische Bildmotive in Kommagene. Dazu gehören auch Konstruktionen prestigegenerierender genealogischer Ansippungen sowie (gering ausgeprägte) Bezüge zu lokalen Kulturen.

Die Übernahme von Bildmotiven, Nomenklaturen und Gestaltungsmodi von Nachbarreichen wertet Torsten Bendschus als „positiven Eklektizismus“, der letztlich auch ökonomisch bedingt war. Dies kann er nicht nur für die hellenistischen Münzen, sondern auch für den Vorbildcharakter der römischen Prägungen aufzeigen. Er weist nach, dass sich die „römischen Elemente zum überwiegenden Teil auf optische, nicht aber inhaltliche Reflexe“ bezogen (S. 351) und spricht von der „Persistenz autonomer Selbstdarstellung, jedoch „unter einem römischen Firnis“ ..., in dem römische Ikonographie und Motive Anwendung fanden, um die eigenen monarchischen Bildaussagen zu transportieren“ (S. 351).

Torsten Bendschus urteilt sehr vorsichtig und differenziert und hinterfragt scheinbar allgemeingültige Aussagen. Ein entscheidender Vorzug der Dissertation liegt neben der Erarbeitung des umfangreichen und vergleichenden Typenspektrums in der konsequenten Anwendung einer Methode, welche die Bildsemantik und ikonologische Hermeneutik der Münze als Bildträger in Verbindung mit ihrer ökonomischen Funktion untersucht.

Nur summarisch hervorzuheben sind schließlich die vielen interessanten Einzelbeobachtungen von Torsten Bendschus, welche die weitere Forschung gewiss nachhaltig anregen werden.

Die Münzbilder als gestaltende Elemente zu begreifen und das Erkenntnispotential der *Visual History* für die antiken Münzen nutzbar zu machen – dies hat den Walter-Hävernich-Preis verdient. Die Numismatische Kommission der Länder der Bundesrepublik Deutschland wünscht dem Preisträger alles Gute für den weiteren beruflichen Werdegang, verbunden mit der Hoffnung, dass dieser Weg mit der Numismatik verbunden bleiben möge.

Ulrike Peter

Berlin, 21.11.2018